■ Franz Zimmer

Armut – Perspektiven in Kunst und Gesellschaft

Eine Ausstellung im Stadtmuseum Simeonstift und im Rheinischen Landesmuseum Trier

Armut ist wieder zu einem Thema in unserer Gesellschaft geworden, vor allem seit Armutsflüchtlinge aus Afrika an unsere Türe klopfen und über die Förderung von Kindern aus Hartz IV-Familien kontrovers diskutiert wird. Grund genug für Trierer Wissenschaftler, ihr eine Ausstellung zu widmen, die, auf zentralen Forschungsergebnissen des Sonderforschungsbereiches *Fremdheit und Armut* der *Universität Trier* beruhend, in Kooperation von Universität, *Stadtmuseum Trier* und *Rheinischem Landesmuseum* konzipiert wurde und vom 10. April bis zum 31. Juli 2011 im Städtischen Museum und im Landesmuseum zu sehen war.

Die Ausstellung im städtischen Museum gliedert sich in die fünf Perspektiven: Dokumentation, Appell, Ideal, Stigma und Reform. Der Schwerpunkt bei der Perspektive »Dokumentation« liegt in der Präsentation von Photographien. Sie zeigen verfallene Gassen und Gebäude, von Hunger, Not und Elend gekennzeichnete Menschen und Menschengruppen. Neben der Darstellung von sozialer Wirklichkeit sind in ihnen auch Intentionen und Strategien erkennbar, die zu hinterfragen von besonderem Interesse ist. Darüber hinaus finden sich Trierer Steuerlisten aus den Jahren 1363/64 und 1374/75, die interessante Aufschlüsse über die Relativität des Armutsbegriffes, den Anteil der Unterschichten an der Gesamtbevölkerung sowie über die Verteilung der Armen im Stadtgebiet vermitteln.

Die Perspektive »Appell« zeigt Darstellungen von Armut und Hilfsbedürftigkeit, die beim Betrachter Betroffenheit und Mitleid erregen und ihn zu sozialem Engagement auffordern. Von besonderem Reiz ist hier ein Vergleich der appellativen Strategien von Werken aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, wie Plastiken von Ernst Barlach und Lithographien von Käthe Kollwitz, Max Beckmann und Heinrich Zille, mit Spendenaufrufen aus unserer Zeit.

Die Perspektive »Ideal« widmet sich zunächst der religiösen Sicht auf Armut und Umgang mit Armen. Hier bietet sich ein Vergleich motivgleicher Bilder an, wie z. B. Darstellungen der heiligen Elisabeth, der sieben Werke der Barmherzigkeit, der Verteilung von Almosen, aus verschiedenen Zeiten und von verschiedenen Künstlern. Die sich seit Aufklärung und Französischer Revolution immer mehr durchsetzende säkulare Betrachtungsweise, die in Armut und Hunger einen Verstoß gegen die Menschenwürde sieht, findet ihren Niederschlag in Darstellungen vom Elend der schlesischen Weber und ihrem Aufstand, vor allem in Werken von Käthe Kollwitz. Die Verbindung weltlicher und christlicher Ideale wird anhand eines Misereor-Hungertuches aus Haiti aufgezeigt. Abschließend wird noch ein interessanter Blick auf idealisierende Armendarstellungen geworfen, die Armut oft in Verbindung mit Kunst und Künstlertum sehen oder ihre pittoresken Erscheinungsformen in den Vordergrund stellen.

Bedrückende Zeugnisse sozialer Diskriminierung zeigt die Perspektive »Stigma«. Text- und Bildquellen dokumentieren die Ausgrenzung und Brandmarkung gesellschaftlicher Randgruppen wie Bettler, Zigeuner und Juden. Eine Postkarte aus der Zeit um 1900 zeigt mit der Unterschrift *Der Schnorrer oder Der neu eingewanderte Staatsbürger* in diskriminierender und diffamierender Weise einen Ostjuden und ist Ausdruck antisemitischer Vorurteile. Auf einer Zigeunerwarntafel, wie sie in der frühen Neuzeit an Grenzen und vor Dörfern standen, sind eine an einen Pfahl gebundene Frau, die mit glühenden Zangen gequält wird, zwei Männer, die ausgepeitscht werden, sowie mehrere Galgen mit Gehenkten

WERKSTATT*GESCHICHTE* / Heft 58 (2011) – Klartext Verlag, Essen S. 99–101

Auftakt der Ausstellung zur Geschichte der Armut im Stadtmuseum Trier.
Bildnachweis: Franz Zimmer

zu sehen. Wenn auch die dargestellten Strafen die wirklich verhängten weit übertrafen, dürfte doch die abschreckende Wirkung nicht verfehlt worden sein. Auf einer im 18. Jahrhundert üblichen *Gaunerliste* werden Personen öffentlich kriminalisiert und stigmatisiert.

Unter der Perspektive »Reform« werden Versuche dargestellt, durch grundlegende Veränderungen in sozialer und politischer Hinsicht Armut zu beseitigen, dabei wird sowohl der reformerische als auch der revolutionäre Weg berücksichtigt. Zu Beginn finden sich Zeugnisse guter Herrschaft, wie die *Almosentafel* von 1537, das Bild von der wohltätigen Genoveva von Brabant aus dem Jahr 1825 oder die Abbildung einer kostenlosen Speisung in einem Armenhaus von 1868, die nicht zuletzt die Absicht verfolgten, Herrschaft durch Darstellung ihrer Fürsorgemaßnahmen zu legitimieren. Eine Reihe von Ausstellungsobjekten beziehen sich auf die *Soziale Frage* im 19. Jahrhundert. Bei der Darstellung der Lösungsvorschläge finden sich Exponate zu Karl Marx und zur katholischen Soziallehre. Abgeschlossen wird diese Perspektive durch Zeugnisse aus den aktuellen Auseinandersetzungen über Krise und Reform des Sozialstaates. Neben der Titelseite einer Zeitung, Photographien über Demonstrationen, Parteigründungen, Reden im Parlament finden sich auch Objekte moderner Kunst wie Winfried Baumanns *Instant Housing*, ein fahrbarer Wohnbehälter aus Aluminium mit ausziehbarer Liege, einem Laptop, einer Trillerpfeife und weiteren Utensilien, und Albrecht Wilds *Sitzender* neben einem LED-Display.

Im Landesmuseum wurde die Ausstellung »Armut in der Antike« gezeigt. Diese ist vor dem Hintergrund zu betrachten, dass im Altertum Armut selten Thema in der Bildenden Kunst war. Armut galt als selbst verschuldet und war negativ besetzt. Die Darstellung von Bettlern, Sklaven,

Schaustellern und Alten, die zu dieser Zeit besonders von Armut betroffen waren, hatte, wie die Exponate anschaulich zeigen, in erster Linie die Absicht, die Betroffenen zu verspotten, den Betrachter zu erheitern und bewusst einen Kontrast zu den übrigen sozialen Schichten zu bilden.

Insgesamt stellt die Ausstellung in der Vielzahl ihrer Zugänge, der Fülle unterschiedlicher Quellenarten eine überaus gelungene Zusammenstellung verschiedener Perspektiven dar, die sich, wie es Ausstellungskuratorin Nina Trauth formulierte, zu einer großen *Erzählung* über das Menschheitsthema »Armut« formen. Die Exponate machen Armut anschaulich, greifbar, lassen sie plastisch vor uns erscheinen, rufen Betroffenheit hervor und sind vielleicht Anstoß zu Diskussion und Handeln. Sie bieten eine Reihe von Betrachtungsmöglichkeiten, wie Analyse, Interpretation, Kontrastierung, Vergleich und kritische Hinterfragung.

Zur Ausstellung ist ein von Herbert Uerlings, Nina Trauth und Lukas Clemens herausgegebener Begleitband erschienen, der neben der Vorstellung der Exponate eine Reihe wissenschaftlicher Beiträge zur Armut enthält. In ihnen werden wesentliche Begriffe im Zusammenhang mit dem Thema definiert. Längsschnitte stellen zunächst die geistigen Grundlagen, Modelle, Träger und Erscheinungsformen der Armenfürsorge in der paganen Antike, im Judentum, im Christentum sowie in der sozialistischen Bewegung dar, bevor in einem strukturgeschichtlich ausgerichteten Teil deren institutionelle Formen in den mittelalterlichen Städten, in den Städten und Territorien der Frühen Neuzeit und im modernen Sozial- und Wohlfahrtsstaat beschrieben werden. Ausführlich wird auch auf die aktuelle Diskussion über *Neue Armut* und die Probleme eingegangen, die sich angesichts der wirtschaftlichen Krisenphänomene unserer Zeit in der Sozialpolitik ergeben. Einige Aufsätze befassen sich unter der Überschrift *Medien – zwischen Dokument und Inszenierung* mit dem Problem des Wahrheitsanspruchs, der Intentionen, der Interessen, der Bildstrategien und Gestaltungstechniken. Der Begleitband ist sehr anspruchsvoll gestaltet. Die Ausstellungsobjekte sind in einer ausgezeichneten Druckqualität dargestellt und fügen sich organisch in den Text ein. In seinen wissenschaftlichen Beiträgen bietet der Band eine fundierte, umfassende und differenzierte Darstellung des Themas Armut.

Unbedingt ist auch auf den im Zusammenhang mit der Ausstellung von Michael Duhr, Lukas Clemens und Herbert Uerlings herausgegebenen Quellenband mit Lehrerbegleitheft hinzuweisen. Er enthält in ansprechender Darbietung eine Fülle verschiedenster Quellen und Quellenarten und stellt eine hervorragende Grundlage für den Unterricht zur Thematik in den Fächern Geschichte, Sozialkunde, Deutsch, Religion, Ethik und Kunst dar.

Anmerkungen

1 Begleitband: Herbert Uerlings, Nina Trauth, Lukas Clemens (Hg.), Armut. Perspektiven in Kunst und Gesellschaft. Darmstadt 2011, 448 S., ca. 350 farb. Abb., € 49,90

2 Didaktische Materialien: Michael Duhr, Lukas Clemens, Herbert Uerlings (Hg.): Armut! Didaktische Materialien für die Fächer Geschichte, Sozialkunde, Deutsch, Religion, Ethik und Kunst, Trier 2010, 62 S., ca. 65 Abb.

3 Dies. (Hg.), Armut! Lehrerbegleitheft: Lernziele und Antwortvorschläge, Trier 2010, 52 S., graph. Darst. Eine pdf-Versionen des didaktischen Themenheftes und des Lehrerbegleitheftes sind zur Zeit über eine Website des SFB zu erhalten, am besten zu erreichen über: http://www.armut-ausstellung.de/schulen/didaktisches-themenheft/, letzter Zugriff 10.11.2011. Eine gedruckte Version kann in kleineren Stückzahlen bestellt werden unter: ausstellungSFB600@uni-trier.de.